

Der Familientag derer von ...

Humoreske von Richard Caro.

Seitdem Herr von Sachsenstein auf Saal 49 der äußeren Abteilung des städtischen Krankenhauses lag, machte die Genußnahme der anderen Kranken dieser Abteilung rasche Fortschritte. Wie dies kam? Ganz einfach! Dieser "Herr von" hatte einen so gesunden Humor im Leibe, daß er damit sich und noch mehr andere spielend leicht über das alles hinwegtäuschte, was man hienieden Schmerzen und Sorgen nennt. Zuweilen rief dieser Glückliche so saule Witze, daß Frischoperette, die im Saal 49 untergebracht waren, in einem Zustand zwischen Weinen und Lachen brüllte: "Au, meine Wunde! Au, meine Wunde!"

zum Familientag derer von ... zu eilen, hätte wohl niemand die Person in ihm wiedererkannt, die man vor annähernd neun Wochen dem Straßentisch entziffen hatte. "Ein wahrer Gentleman!" flüsterte eine kleine Schwester verschämt. — Bis 10 Uhr Abends hatte man Herrn von Sachsenstein beurlaubt. Man hatte ihn entlassen wollen, doch dies hatte der Herr entziffert abgelehnt. "Aber ich bitte, Herr Professor, die Entlassung doch erst morgen, da ich selbst doch die Kosten regeln will. Ihr Vertrauen ehrt mich, indessen wäre es unrecht, Ihre Güte zu mißbrauchen." So hatte Herr von Sachsenstein bestimmt. Um 9 Uhr Abends begann auf Saal 49 eine lebhafte Debatte. Ein Kranker, der schon seit Wochen neben dem Bette des Herrn von Sachsenstein lag, begann: "Ob denn unser Freiherz auch pünktlich kommt? Es ist schon 9 Uhr durch."

Glück ab!

Humoreske von Mathilde Tipp.

"Da kommt Bettina!" sagte Hauptmann Bruchhaus und ging seiner jungen hübschen Schwägerin entgegen. Bettina reichte ihm und ihrer Schwieger Lea die Hand und begrüßte aus. Doktor Transfeld, dessen Blick erfreut auf ihr ruhte. "Es ist mir eine große Freude, gnädiges Fräulein, daß Sie sich bei Ihrer ersten Luftschiffahrt meiner Führung anvertrauen wollen", sagte er mit einer Lebhaftigkeit, die sie in angenehmes Erschaun setzte. Außerhalb der gesellschaftlichen Sphäre, in der er sich gedrückt und ungelent bewegt, schien er ein völlig anderer. Das war ganz merkwürdig. "Wo ist eigentlich der Ballon?" fragte sie, indem sie den jungen Aeronauten heimlich musterte. "In der Halle, gnädiges Fräulein."

"Glauben Sie, er findet dort das Glück, das ihm die Erde verweigert?" Seinem leichten Blick ausweichend, lächelte sie dennoch verheißungsvoll: "Wenn das Luftschiff die Mängel seiner irdischen Abstammung nicht vorher beweist..." "A! Sie fürchten, sich in eine leichtsinnige, abenteuerliche Geschichte eingelassen zu haben?" fragte er vernünftig. "Das nicht... Aber es könnte doch allerlei passieren." "Nur nichts! Der Ballon kann plagen, das Ventil kann sich unzeitig öffnen, Gaszündung kann uns allen den Garaus machen..." "Vielleicht fallen wir auch in's Meer", mißachte sich Bruchhaus launig ein, "explodieren beim unglücklichen Zusammenstoß mit dem Ballon, oder werden bei der Landung sämtliche Knochen..." "Freudlos, die Ihr seid", schalt Frau Lea. "Das geängstigte Mädel bereut gewiß schon ihren mutigen Entschluß, wie Bettina..." "Die Angeredete protestierte eifrig und sah Transfeld, der ihr heute so außerordentlich gefiel, mit ganzem Vertrauen an. Dadurch vergaß er alles unter und über sich — nur nicht Bettina... Einen kurzen Moment veräuerte er Orientierung, Führung und Ausrichtung der Strömung. "Der Ballon fällt!" meldete Bruchhaus und sah den Venter befremdet an. "Ballast auswerfen!" kommandierte Transfeld und rühte verlegen die Wägen aus der Stirn. "Schade! Das Barogramm wird nun eine Einbuße an der schlanthen Kurve aufweisen", brummte der Hauptmann, schaute prüfend empor zum Ballon, der aus seiner Stabilität gerathen war, dann am Korbe entlang, dessen Last schwer und stark niederfiel, leicht erzitternd unter den Bewegungen der Inassen. Zu leicht ließ er die Augen gedankenvoll auf dem Paare ruhen... Beide kühlten die sich verständigenen Blicke des Ehepaars und unterdrückten ihr Schweigen. Da der Ballon in seiner jetzigen Duschicht ruhig weiterschwebte, ließ er sich unachtsam plaudern. Bettina fragte, Transfeld gab Bescheid, erklärte und beruhigte sie über den plötzlich wahrgenommenen intensiven Leuchtgasgeruch, der von den Sonnenstrahlen bewirkt wurde und freute sich, dicht an sie selbst, gleich ihr über das wunderbare Phänomen des Ballonstotens mit seinen farbigen Ringen.

find sich der etwas Antische Gelehrte, der weder leichte Konversation machen, noch amüsanz flirten konnte, achtlos und überflüssig in eine Ecke gedrückt, von wo er die Gesichte, Vielumworbene aus einem Arm in den anderen fliegen sah. "Daß ihre Gedanken ihn trotz dem suchten, ahnte er nicht, obgleich er's heiß wünschte. Während Bettina immer mehr zu der feligen Erkenntnis gelangte, daß Transfeld den Vorzug gesellschaftlicher Routine ruhig abzuwarten ließ, ohne dadurch in ihren Augen zu verlieren, überschätzte er diese Routine, die er nicht behielt und hätte in wahrer Eifersucht ohne Bestimmen für eine gefährliche Mischung von Stallnecht und Kavallerie seinen ganzen Menschen eingetauscht, um Bettina zu imponieren..." "Da trat sie gleich einem Lichtstrahl in seinen dunklen Winkel. "Ich habe Ihnen noch gar nicht für den wunderbaren Tag gedankt..." "War er schön, gnädiges Fräulein?" fragte er in zitternder Freude. "Ja, unfaßbar schön... Nur die Landung ließ zu wünschen übrig..." "Wie? Haben Sie trotz meiner Sorgfalt Schaden gelitten?" "Kein, nein... Aber seit wir landeten, regen Sie wieder zu mir, 'gnädiges Fräulein'. Und über den Wolken nannten Sie mich beim Namen..." "Und Sie fanden das nicht amüsanz...?" Er saate es sehr leicht und mit schwer verhaltener Leidenschaft. "Da grüßten die Augen die feinen in glücklicher Biederkeit und ihre Seelen genossen abseits von geräuschvoller Luft mit stummer Andacht ihr junges Glück."

Ein Damen-Duell. In der "Janaischen Zeitung" wird geschrieben: Ein Damen-Duell wurde dieser Tage in Weida ausgefochten, und zwar bis zur Kampfunfähigkeit beider Theile. Als nämlich ein Gewitter mit heftigem Regen über die Stadt zog, eilte schnell eine Frau in den Hof, um das der Dachrinne entströmende Regenwasser aufzufangen. Raum gefahren, stürzte auch von der anderen Seite noch eine Frau herzu, um ihre Wanne über die der Hausgenossin zu schieben und das himmlische Nash in ihr Gefäß zu leiten. Darob natürlich großes Gekschrei und im Runddrehen lagen sich die beiden Weiber in den Haaren. Es war ein schreckliches Gekschrei. Die stärkere Partei trierte ihrem am Boden liegenden Opfer aus dem Magen und bearbeitete das Gesicht desselben fürchterlich. Die am Boden liegende wehrte sich verzweifelt und rief ihrer Gegnerin alle Sachen vom Leibe. Als plötzlich ein greller Blitzstrahl den strömenden Regen durchquerte, beleuchtete der Blitz die völlig entblößte aber über zertrühten Labasterbüste eines jungen Weibes. Nur mit Mühe waren die in dem Unwetter kämpfenden zu trennen. Ein falscher Zopf, zerrißene Kleider, Schuhe und Strumpfländer bedeckten schließlich den Kampfplatz. Doch was das Schlimmste ist: die Beteiligten mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. So hatten sie sich gegenseitig zugerichtet. Ein gerichtliches Nachspiel ist natürlich unaussprechlich.

Der Gipfel des Rechts.

Unlängst wurde in London der Mörder Thomas William Jesshope hingerichtet. Erlebte man in England Einspruch gegen ein Todesurteil, so verzögert sich der Tag der Hinrichtung automatisch auf eine bestimmte, kurze Zeit. Dessen Einspruch hatte auch der Verurteilte erhoben, um ein paar Tage länger leben zu dürfen. Hätte er es nicht gethan, so hätte er ohne Zweifel niemals das Schafot bestiegen, denn der Hinrichtungsstag war auf den Todesstag König Eduards angelegt. In diesem Tage aber wäre niemand hingerichtet worden. Und ist in England der Tag der Hinrichtung verfrühen, ohne daß das Urteil vollstreckt wurde, so wird es nie nachgeholt. Der Mann konnte natürlich nicht ahnen, daß der König so plötzlich sterben würde. Jetzt zahlte er eine Tage seines Lebens — mit seinem Leben.



Manu, Lude, du scheinst ja fürchterliche Weisheiten zu haben!

Verten sind Mode.

Die Verte ist die Königin des Augenblicks, und es ist für die Anhängerinnen der Mode von Wichtigkeit, zu erfahren, wie diese kostbare und reizende Herrscherin ihr Szepter schwingt. Man hat eine andere als die ihnen früher eigene und natürliche Bestimmung für sie gefunden. Es gehört nicht viel Phantasie dazu, um sie in Souvenirs oder Lognettenketten zu verwandeln. Das ist hübsch, aber selbst die geringsten Vertenkolliers dürfen Anspruch auf etwas Besseres erheben. Man wird ihnen geredet, wenn man sie als vielfach verschlungene Armbänder um den weichen Arm rollt oder sie in harmonischen Kränzen in die Locken windet. Am höchsten sehen sie aber aus, wenn sie sich quer, von einer Schulter zur andern, über den tiefen Hals ausstreckt ziehen und, "solange der Vorrath reicht", den Taillentand einfassen. Das Vertenkollier einer ihrer Schönheiten und Eleganz wegen berühmten Schauspielers läuft einmal um den Rand des Taillenausschnittes herum, tritt dann den Weg schräg über den blendend weißen Hals an und fällt schließlich, traurig, den angenehmen Ort dort oben verlassen zu müssen, in zwei großen Schlappen bis zu den Knien herab. Besagte Dame hat außerdem noch den Vorzug, eine "20-30" zu sein. Das ist die neueste Ausdrucksweise, deren sich die einer automobilsüchtigen Epoche angehörende Männerwelt bedient, um das Alter eines weiblichen Geschöpfes sportsmäßig zu bestimmen. Der Laie begriff nicht gleich, daß eine "20-30" eine junge Person zwischen 20 und 30 Jahren ist und daß es sich bei einer "50-60" nicht um Pferdeträfte handelt! Die hübsche, poetische Einfälle haben doch die Ritter des 20. Jahrhunderts!

Die Hauptpläne.

Stanislaus Fregnot ist zur Abfertigung seiner Militärpflicht nach Berlin zu den Garde-Ranoniten eingezogen worden. Mit größter Spannung erwarten ihn seine Angehörigen, als er das erste Mal auf Urlaub kommt. Wie ihm Berlin gefalle, die große, schöne Residenz, wovon er alle schon so viele märchenhafte Dinge gehört in ihrem polnischen Neste. Und Stanislaus erzählt ganz begeistert: "O, Berlin, Berlin! — Es sich wunderbar Stadt — gibt es sich da großartig — Kommisbrot!"



„Sehen Sie, Frau Müller, ich habe heute früh zweitausend Dollars verloren.“

„Wo denn?“ „Bei der Brantwerbungs.“

Ein schimmer Patient.

Er nidte mit leuchtendem Blicke. „Ja, — mein Reich. Losgetrennt von der Erde, ohne jede Fühlung mit ihr...“